

„Auferstehung beginnt jetzt“

Hohes Präsidium, liebe Bundesbrüder, festlich versammelte
Corona,

unser lieber Verbindungsseelsorger Lurn lässt sich heute aus
terminlichen Gründen entschuldigen. Er lässt euch aber alle
herzlich grüßen und hat mir ein Gebet zum heute Abend
beginnenden Weißen Sonntag zukommen lassen, der die
Osteroktav beschließt und ganz im Zeichen der
Tauerneuerung steht.

Heiliger, barmherziger Gott, ich nehme neu den Bund an, den
du durch Jesus Christus in der Taufe für immer mit mir
geschlossen hast.

Ich bitte dich: Schenke mir neu deinen Heiligen Geist und gib
mir die Kraft, immer mehr dir zu gehören.

Erleuchte meinen Verstand, stärke meinen Willen, läutere
meine Gefühle und meine Wünsche.

Sei du der Herr in meinem Leben und erlöse mich von dem
Bösen.

Ich widersage dem Misstrauen gegen dich und bitte dich:
Nimm alles von mir, was mich von dir trennt.

Ich danke dir, dass du mich bejahst, so wie ich bin. Verändere
mich so, wie du mich haben willst.

Ich bin bereit, alle Geistesgaben anzunehmen, die du mir
schenken willst.

Erneuere in mir die Gnade der Firmung. Mache mich zu einem
lebendigen Glied deiner Kirche.

Gib mir Kraft und Ausdauer im Einsatz für Gerechtigkeit und
Frieden.

Ich will dich lieben und verehren, solange ich lebe.

Amen.

In der Taufe hat Gott uns als seine Kinder angenommen darum
beten wir gemeinsam das Vater unser...

Amen.

Auferstehung beginnt jetzt.

Wenn wir heute hier zur Auferstehungskneipe
zusammenkommen, dann klingt das zunächst sehr feierlich.
Fast ein bisschen groß.

Und wenn man ehrlich ist: Für manche klingt „Auferstehung“
vielleicht auch nach etwas, das man eher in der Kirche
erwartet – und nicht unbedingt zwischen Bierglas und
Couleurband.

Aber genau das macht es eigentlich spannend.

Vor wenigen Tagen war Ostern. die Auferstehung Jesu Christi –
der Mittelpunkt unseres Glaubens.

Aber diese Auferstehung beginnt nicht im Triumph.

Nicht im Glanz.

Sondern aus einer Situation heraus, die eigentlich wie ein Ende
aussieht.

Karfreitag:

Alles vorbei.

Hoffnung weg.

Zukunft unklar.

Und genau dort setzt Ostern an.

Leise.

Unscheinbar.

Und am Anfang kaum zu glauben.

Die Auferstehung beginnt nicht mit großen Reden.

Nicht mit fertigen Konzepten.

Sondern mit einzelnen Menschen, die sich trotz Zweifel wieder auf den Weg machen.

Mit einem kleinen Schritt.

Mit einem neuen Gedanken.

Mit einem vorsichtigen „Vielleicht geht doch noch etwas“.

Und genau daraus entsteht wieder Leben.

Wenn wir auf unsere Amelungia schauen,
dann müssen wir nicht lange drum herumreden:

Wir sind sistiert.

Es ist ruhig geworden.

Oder, um es ganz unromantisch zu sagen: Wir haben aktuell
mehr Tradition als Nachwuchs.

Aber genau hier wird es interessant, denn die entscheidende
Frage ist: Ist das das Ende?

Oder ist es vielleicht – einfach nur unser Karfreitag?

Wenn Ostern uns etwas sagt, dann das:

Selbst dort, wo alles abgeschlossen wirkt, kann etwas Neues
beginnen.

Aber – und das ist der springende Punkt – Auferstehung
passiert nicht einfach von allein.

Sie braucht Menschen. Sie braucht uns.

Menschen, uns, die sagen:

Ich glaube daran, dass es weitergehen kann.

Menschen, uns, die bereit sind,
wieder anzufangen – auch wenn es unbequem ist.

Vielleicht bedeutet das für uns ganz konkret:

- wieder aktiv auf fremde Menschen und junge Leute zuzugehen
- unsere Verbindung nicht nur zu erinnern, sondern zu leben
- und auch ein bisschen Mut zu haben, uns zu zeigen

Und seien wir ehrlich:

Der Gedanke, aktiv Nachwuchs zu suchen, ist für viele von uns wahrscheinlich herausfordernder als jede Kneipe.

Aber vielleicht ist genau das unser Auftrag.

Ostern ist keine Garantie.

Aber es ist eine Einladung.

Eine Einladung, nicht beim „Es war einmal“ stehen zu bleiben,
sondern zu sagen:

Es kann wieder werden.

Vielleicht nicht sofort.

Vielleicht nicht perfekt.

Aber Schritt für Schritt.

Wir sprechen heute von Auferstehung.

Von neuem Leben.

Von einem Anfang nach dem Ende.

Aber die entscheidende Frage ist nicht,
ob Auferstehung möglich ist.

Die entscheidende Frage ist:

Ob wir daran glauben.

Und noch mehr: Ob wir bereit sind, Teil davon zu sein.

Denn eines ist klar: Die Amelungia wird nicht durch Zufall auferstehen.

Nicht durch Glück.

Und auch nicht durch Erinnerung allein.

Sie wird auferstehen, wenn wir den Mut haben, sie wieder zu leben. Das Feuer weiterzugeben, und nicht die Asche zu bewahren.

Wenn wir heute nicht nur zurückblicken, sondern nach vorne gehen.

Wenn wir nicht nur sagen, was sie einmal war, sondern zeigen, was sie wieder sein kann.

Dann... ist dieser Abend vielleicht mehr als nur eine Kneipe.

Dann ist er vielleicht der Moment, an dem alles wieder beginnt.

Treu zum Banner! Ad multos annos.

Dixi.